



Auszüge aus Focus-Online

Allein in Berlin hat die Staatsanwaltschaft in einer Datei 520 Intensivtäter gelistet. Viele von ihnen haben ausländische Wurzeln.

Hier eingeschoben noch eine Statistik, die ich aus Wikipedia kopiert haben

Deliktgruppe	Aufklärungsrate	Anzahl Straftaten	davon Ausländer	in %	Bevölkerungsanteil
Mord und Totschlag	95,5 %	5.889	1.457	24,7 %	8,8 %
Körperverletzung	83,2 %	159.512	38.128	23,9 %	
Vergewaltigung	82,9 %	6.868	2037	29,7 %	
Diebstahl	29,7 %	536.198	111.807	20,9 %	
Raub, räub. Erpressung	51,5 %	33.988	9786	28,8 %	
Verbrechen gegen die Umwelt	57,9 %	11.859	1.507	12,7 %	

Anteil ausländischer Tatverdächtiger bei verschiedenen Verbrechenkategorien Quelle: Statistisches Bundesamt^[16]

Der Anteil der Ausländer an den rechtskräftig *Verurteilten* betrug 2006 bundesweit 23 Prozent^[17]. Auch unter den *Strafgefangenen* sind Ausländer deutlich überrepräsentiert: Der Anteil der Gefangenen ausländischer Staatsangehörigkeit an der Gesamtbelegung der [Justizvollzugsanstalten](#) des Landes [Nordrhein-Westfalen](#) beträgt rund 28 Prozent^[18].

Die Welt: Ausländer in deutschen Gefängnissen kosten jährlich 600 Mio. Euro

Für mich folgt daraus: der Staat muss bei allen Gewalttätern schneller durchgreifen um:

- **Opfer zu schützen**
- **Zu verhindern, dass Migranten verachtet, oder noch mehr angefeindet werden. Viele sind toll.**



Oberstaatsanwalt über seine Erfahrungen

Seite 1 / 3

„Junge arabischstämmige Gewalttäter verachten unser Land“

Montag, 18.11.2013, 16:44 · von FOCUS-Redakteur [Göran Schattauer](#)

Oberstaatsanwalt Rudolf Hausmann spricht im FOCUS-Online-Interview über Hintergründe und fordert ein rasches Einschreiten des Staates.

FOCUS Online: Wen führen Sie als Intensivtäter?

Rudolf Hausmann: Jugendliche und Heranwachsende, die innerhalb eines Jahres mindestens zehn erhebliche Delikte begangen haben. Wenn es sich um besonders schwere Straftaten wie bewaffneten Raub handelt, reichen auch weniger, bisweilen nur eine Tat.

FOCUS Online: Jung, männlich, ausländische Wurzeln – sieht so der typische Intensivtäter aus?

Hausmann: Im Prinzip: ja. 80 Prozent der Berliner Intensivtäter haben einen Migrationshintergrund. Die meisten von ihnen – 43 Prozent – sind arabischer Herkunft, 32 Prozent stammen aus der Türkei.

FOCUS Online: Warum machen gerade diese Gruppen so viel Ärger?

Hausmann: Es betrifft nicht die Gruppen insgesamt. Es wäre falsch zu sagen: Alle Araber und türkischen Jungs sind so.

FOCUS Online: Das haben wir nie behauptet ...

Hausmann: ... okay. Ich will nur sagen: Mit Pauschalurteilen tut man der großen Mehrheit gut integrierter Jugendlicher Unrecht. Man muss differenzieren.

FOCUS Online: Richtig. Aber es bleibt dabei, dass Jugendliche aus dem kurdisch-türkischen und arabischen Milieu den Hauptteil der Intensivtäter ausmachen. Warum ist das so?

Hausmann: Söhne aus arabischen Großfamilien haben meistens einen archaischen Erziehungsstil erfahren, bei dem auch körperliche Gewalt eine große Rolle spielt. Im Gegensatz zu ihren Schwestern dürfen sie sich alles erlauben. Die Eltern setzen ihnen keine Grenzen. Sie dulden es, wenn ihre Jungs nicht zur Schule gehen und sich stattdessen mit den Fäusten durchs Leben schlagen. Das ist ein Riesenproblem.

FOCUS Online: Ein Problem vor allem für die zumeist deutschen Opfer ...

Hausmann: Wir müssen alles versuchen, um diese Entwicklung zu stoppen. Die Familien, über die wir hier reden, haben nicht selten acht, neun oder zwölf Kinder. Wenn die drei ältesten Brüder als Intensivtäter aufgefallen sind, warum sollten die fünf jüngeren dann gesetzestreu werden? Die haben den Einsatz von Gewalt so verinnerlicht, dass es mitunter zu unfassbaren Straftaten kommt.

FOCUS Online: Reagiert der Staat zu langsam?

Hausmann: Wenn sich abzeichnet, dass das Wohl der Kinder gefährdet ist und sie durch familiäre „Vorbilder“ früh auf die schiefe Bahn geraten, muss der Staat unverzüglich handeln – auch, um potenzielle Opfer zu schützen. Wir können nicht warten, bis die Kinder von ihren Eltern in der Gesellschaft abgeliefert werden. Denn das wird nicht passieren.

FOCUS Online: Reichen die bestehenden Gesetze aus, um die Probleme mit jungen Gewalttätern zu lösen?

Hausmann: Ich bin überzeugt, dass sich bei einer konsequenten Anwendung der geltenden Gesetze und bei einer guten Vernetzung aller beteiligten Behörden großer Schaden abwenden lässt. Wenn der Staat jedoch zu lange zusieht und nichts unternimmt, muss er sich den Vorwurf gefallen lassen, dass er durch sein Unterlassen Kriminalität selbst produziert. Das kann niemand wollen.

FOCUS Online: Brauchen wir mehr Polizei, mutigere Staatsanwälte und härtere Richter?

Hausmann: Wir brauchen in Polizei und Justiz Menschen, die mit hoher Professionalität und Augenmaß ihre Aufgaben wahrnehmen, dann aber konsequent.

FOCUS Online: Was heißt das?

Hausmann: Ein Richter, der keine Jugendstrafen verhängen will, weil er stets an das Gute im Angeklagten glaubt,

der hat seinen Beruf verfehlt. Dasselbe gilt für Staatsanwälte, die bestimmte Dinge nicht anklagen wollen, oder Polizisten, die sich scheuen, schwierige Probleme anzupacken. Im Grunde möchte ich auch nicht, dass jemand im Jugendgefängnis landet. Wenn es aber sein muss, darf es kein Wackeln geben.

FOCUS Online: Für die meisten Intensivtäter scheint das Gefängnis der einzige Ort zu sein, vor dem sie Respekt haben.

Hausmann: Generell muss man bei jugendlichen Straftätern sehr genau abwägen, welche Erziehungsmaßnahme die sinnvollste ist. Manchmal reichen Verwarnungen oder Auflagen. Bei vielen Intensivtätern ist das sicherlich anders

FOCUS Online: Und was ist mit jungen Männern, die Mädchen als „deutsche Nutte“ oder „stinkende Schweinefleisch-Fresserin“ beschimpfen?

Hausmann: Das sind Anfeindungen, die man nicht tolerieren darf. Sollte so etwas in der Schule passieren, sind die Lehrer gehalten, sehr konsequent dagegen vorzugehen. Die Strafverfolgungsbehörden müssen von solchen Vorfällen umgehend erfahren, damit sie einschreiten können. Allein mit pädagogischen Mitteln ist da wenig zu machen

FOCUS Online: Der Staat muss klare Kante zeigen?

Hausmann: Wenn junge Straftäter merken, dass der Staat nur zögerlich oder gar nicht einschreitet, befördert das ihre kriminelle Karriere. Je schneller wir bei der Strafverfolgung reagieren und je unnachgiebiger wir einfordern, dass sich jemand für seine Verfehlungen verantworten muss, desto erfolgreicher ist unsere Arbeit.